




Antibiotika-Novelle der Bundesregierung: Am Problem vorbei

Antibiotika-Novelle der Bundesregierung: Am Problem vorbei
Am Mittwoch (19.9.) legt die Bundesregierung eine Gesetzesnovelle vor, mit deren Hilfe für weniger Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung gesorgt werden soll. Aus Sicht des Deutschen Tierschutzbundes ist dringender Handlungsbedarf gegeben, doch der Regierungsentwurf bleibt mangelhaft. Der Verband betont, dass es beim Antibiotika-Einsatz in der Landwirtschaft nicht um eine Medikamentenfrage, sondern um eine Systemfrage geht. Es braucht in der Tierhaltung kleinere Bestände, geringere Besatzdichten und tiergerechte Ausgestaltung der Haltung. Denn nur so kann unter anderem der Stress reduziert werden, der zusammen mit anderen Faktoren nachweislich die Anfälligkeit für Erkrankungen erhöht. Die Intensivhaltung der Tiere in der Landwirtschaft bedingt systemimmanent den flächendeckenden Einsatz von Antibiotika: Prophylaktisch und zudem zur Wachstumssteigerung. "Die Haltung der Tiere auf engstem Raum unter hohen Besatzdichten ist ohne hohen Medikamenteneinsatz praktisch nicht möglich. Daher geht es bei der Frage Antibiotika nicht um eine Medikamentenfrage, sondern um eine Systemfrage. Dieser Frage aber weicht die Bundesregierung erneut aus, wie schon bei den Änderungen zum Tierschutzgesetz. Die systemimmanenten Ursachen und die Zusammenhänge von Tierleid und dem Auftreten von Krankheiten in der Intensivhaltung werden ignoriert", kommentiert Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. Die nachgewiesenen Belastungen mit Antibiotika bei Geflügel sind ein deutliches Signal, wie sehr die Tiere in Intensivhaltungen belastet sind und leiden. Es belegt auch, wie eng die Fragen von Tierschutz mit Verbraucherschutz zusammenhängen, so Schröder weiter. "Vielfach werden, obwohl eigentlich verboten, wohl prophylaktisch Medikamente verabreicht. Zum einen ist bekannt, dass die Tiere zusammengepfercht in riesigen Tierhaltungsanlagen wegen des stark beanspruchten Immunsystems die kurze Mastdauer sonst nicht überstehen. Zusätzlich werden Tiere unterschiedlichster Herkunft zusammen eingestallt, was wiederum ein erhöhtes Infektionsrisiko bedeutet. Das Problem ist aber nicht nur der enorme Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung. Die Folgen für den Menschen sind ebenfalls noch kaum abzusehen und könnten gravierende Formen annehmen. So ist die Gefahr gegeben, dass Antibiotika-Resistenzen auch vom Tier auf den Verbraucher übertragen werden können." Deutscher Tierschutzbund e.V. Baumschulallee 15 53115 Bonn Telefon: +49-(0)228-60496-24 Telefax: +49-(0)228-60496-41 Mail: presse@tierschutzbund.de 

Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund e.V.

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund e.V.

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Jahreshaushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tiergerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.